

Auer Tageblatt

Szuggeysis: Durch unferre Soten frei ins Sezus monatlich 40 Dfl. Bei der Geschlechtskrise aber ebenfalls monatlich 40 Dfl. u. wöchentlich 10 Dfl. Bei der Dot befindet auch diese abholbar wertvollste 1.000 Mfl., monatlich 40 Dfl. Durch komplizierteste frei ins Sezus wertvollstens 1.200 Mfl., monatlich 74 Dfl. Wertschätzungsliste in den Bildungsinstituten, mit Ausnahme von Sezus und Sezierung. Unsere Zeitungsgesellager und Zugabteilungen, sowie alle Postabteilungen und Briefträger nehmen Debiturien entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt

Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Blatt: Gestalt Bewertung. — Formular 5.

Infectionsspezial: Die beiden geistlichen Komplexe über dessen Kosten für Infektion und Tote und den Verlusten des Staates entschuldigend erläuterten am 21. Februar 1933 Dr. Stellmacher und Dr. Delprado die entsprechenden Rätsel.

Mr. 241.

Donnerstag, 16. Oktober 1913.

8. Tabroano

Amtseinweisung des neuen Bürgermeisters von Aue.

* Zur Amts-Einweihung des neuen Bürgermeisters der Stadt Aue, des Herrn Bürgermeisters Arthur Johann-nes Hofmann, bis jetzt in gleicher Amtseigenschaft in Buchholz tätig gewesen, hatte sich gestern nachmittag um 5 Uhr eine ansehnliche Festversammlung im Stadtverordneten-Sitzungssaal eingefunden. Außer dem Herrn Kreishauptmann Fraustadt-Zwickau, der die Einweihung und Amtseinführung vornahm, waren zugegen Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer-Schwarzenberg, die Dezernenten der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg angegliederten Behörden, Herr Superintendent Thomas Schneeberg als Ephorus der Kircheninspektion, ferner die Bischöfen der in Aue ansässigen kaiserlichen und königlichen Behörden, des Amtsgerichts, die Geistlichkeit, die Direktoren der hiesigen Schulen und Vertreter der Lehrerschaft, sowie die von der Stadtgemeinde beamteten Aerzte. Die beiden städtischen Körperschaften waren fast vollzählig anwesend, dergleichen die gesamte städtische Beamtenchaft. Auch Herr Langen aus Auerhammer nahm als Gemeindevorstand dieser Nachbargemeinde teil, dergleichen Herr Blaufarbenwerksdirektor Baubenhauer als Gutsvorsteher von Niederpfannenstiel. Der Sitzungssaal war mit Stuhlreihen ausgefüllt worden, nachdem man die Stadtverordnetenpulte daraus entfernt hatte. Punkt 5 Uhr betrat Herr Kreishauptmann Fraustadt den Saal, gefolgt von Herrn Bürgermeister Hofmann, Herrn Stadtrat Schubert und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Raabe. Die Herren begaben sich auf die erhöhten Plätze der Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums und sogleich nahm auch die Einweisungsfeier ihren Beginn, der alle Anwesenden stehend bewohnten. Es nahm auerst das Wort Herr

Kreishauptmann Trauttmansdorff

um folgendes auszuführen: Um heutigen Tage ist es nun vorerst Ehrenpflicht und Herzensbedürfnis, des Mannes zu gedenken, der beinahe 25 Jahre lang die Geschichte der Stadt mit rostlosem Fleische, unerschütterlichem Pflichtgefühl und größtem Erfolge geleitet hat, des verstorbenen Herren Bürgermeisters Dr. Rießmaier. Gewiß kam ihm dabei auch die Kunst der Verhältnisse zu statthen, er war in der glücklichen Lage, in eine Stadt zu kommen, deren Entwicklung sich in aufsteigender Linie bewegte, und wo die Industrie sich mächtig entfaltete, sodafß Aue unter der Leitung des Verstorbenen einen beispiellosen Aufschwung nahm. Lassen Sie uns deshalb der großen Verdienste des Verstorbenen gedenken. Und (zu Hrn. Bürgermr. Hofmann gewendet): das Erbe des Verstorbenen anzutreten hat das Vertrauen der Auer Bürgerschaft Sie berufen, der Sie auch schon seit 1902 im städtischen Verwaltungsdienste stehen und in den letzten vier Jahren bereits einer Stadt mit residierter Städteordnung als Oberhaupt vorgestanden haben. Nach allem, was ich über Sie gehört habe, und nach dem schönen Zeugnis des Herrn Kreishauptmann von Chemnitz über Ihre Tätigkeit in Buchholz, habe ich Ihre Wahl als Bürgermeister von Aue gern bestätigt. Es ist eine betriebsame, arbeitsfreche, hochentwickelte Stadt, in die Sie kommen, und es werden daher auch hohe Anforderungen an Sie gestellt werden. Auch in schulischer Hinsicht ist die Stadt weit vorgeschritten, ebenso in gesundheitlicher, im Hinblick auf ihre Verschönerung usw. Aber trotzdem bleibt noch viel für Sie zu tun, ich will Sie nur erinnern an die Aufmachung eines besseren Zuganges zum Bahnhofe, an die Ausgestaltung und Durchführung des örtlichen Baugesetzes, an eine gesunde Wohnungspolitik, an die Wasserversorgung und dergleichen mehr. Bei aller dieser großen Arbeit, die Ihrer wartet, stehen Ihnen aber getreue Helfer zur Seite in der Stadtvertretung, die sich in langen Jahren bewährt haben, und das ist insbesondere auch von Ihrem ersten Stellvertreter zu sagen, der unter Ihrem Vorgänger sich große Verdienste erworben und während der langen Krankheit des Verstorbenen neben seinen eigenen auch noch dessen Arbeiten opferwillig übernommen und durchgeführt hat. Sie finden ferner eine Bürgerschaft vor, die erfüllt ist von bürgerlichem Gemeinsinn, von Gerechtigkeitsgefühl und alle diese guten Tugenden haben Sie weiter zu pflegen in unverbrüchlicher Treue zu König und Vaterland. Seien Sie der Stadt aber nicht nur ein Förderer mit dem Kopfe, sondern auch mit dem Herzen, und nicht nur der Bürgerschaft, seien Sie das, sondern auch der Kirche und der Schule. Seien Sie ein Menschenfreund und stets hilfsbereit und für Ihre Begarten ein gerechter Verhandler!

und für Ihre Beamten ein gerechter Vorgesetzter!
Hierauf verlas Herr Kreishauptmann F r a u s t a d t den
Wortlaut des Eides zur Verpflichtung, den Herr Bürgermeis-
ter H o f m a n n sodann ablegte. Daraufhin fuhr Herr
Kreishauptmann F r a u s t a d t fort: Im Namen der Rgl.
Staatsregierung weise ich Sie nunmehr in Ihr verantwor-
tungreiches Amt ein und wünsche Ihnen von ganzem Her-
zen Glück für Ihre Umtätigkeit. Ihnen aber, werte Herren
vom Stadtrat und vom Stadtverordnetenkollegium, lege ich
ans Herz, daß Sie das neue Stadtoberhaupt mit gutem
Willen unterstützen und ihm mit offenem und vollem

Vertrauen entgegenkommen, daß Sie ihm bei der Erfüllung seiner Amtsgeschäfte treu zur Seite stehen und mit ihm allezeit für das Wohl der Stadt und der Bürgerschaft zusammenwirken. Weiter rechne ich auf ein gutes Einvernehmen zwischen den städtischen Kollegien, wie es bisher der Fall war, und von den städtischen Beamten erwarte ich, daß sie ihre Pflicht nach wie vor in der alten Weise getreulich erfüllen, und daß sie Ihrem neuen Chef die alte Treue und die schuldige Achtung erweisen. So hoffe ich, daß der heutige Tag für Sie zu einem guten Ausgangspunkte wird und wünsche unter Ihrer Amtszeit weiteres Blühen und Gedeihen der guten und getreuen Stadt Rue. — Hierauf ergriß das Wort Herr

Stadtrat Schubert,

um folgendes auszuführen: In Gegenwart des Herrn Kreishauptmanns und des Herrn Amtshauptmanns, in Gegenwart von Vertretern zahlreicher Behörden und der beiden städtischen Kollegien, begrüße ich Sie im Namen der Ratsmitglieder. . . . In einigen Tagen wird das deutsche Volk die hundertjährige Gedenkfeier an eine Zeit begehen, an seine Befreiung aus einer Knechtschaft. Diese Befreiung war gleichzeitig eine solche auf allen Gebieten des Lebens und auch der Gemeinden. Dem Freiherrn von Stein verbannt wir die Selbstverwaltung der Gemeinden, ein anderer Geist zog ein mit der Steinischen Städteverfassung, der hauptsächlich darin seinen Ausdruck findet, daß die gesamte Bürgerschaft seitdem an der Gemeindeverwaltung teilnimmt und daß die Verwaltungsorgane der Gemeinden aus dem Vertrauen der Bürgerschaft hervorgehen. Dieses Vertrauen, Herr Bürgermeister, hat auch Sie in diese Stadt gerufen. Nicht immer ist es hier so gewesen, wie jetzt, nicht immer hat hier ein so vielgestaltiges Leben geherrscht, aus landwirtschaftlichen Anfängen ist sie emporgewachsen, und daran hat einen großen Anteil unsres weitverzweigten Industrie, die sich selbst aus bescheidenen Anfängen heraus entwickelt hat. Auch Sie kommen aus einer Industriestadt, bezüglich sind Ihnen die Verhältnisse nicht fremd, möge es Ihnen gelingen, das Wachstum unserer Stadt immer zu stärken!

Herr **Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Staabe**
richtete darauf die folgenden Worte an den neuen Bürgermeister. Die Geschäfte unserer aufblühenden Stadt hat nahezu 25 Jahre lang ein Mann von seltener Energie und Charakterstärke geleitet, der von großer Liebe zu seinem Amt und zu seiner Heimat beherrscht war, der es verstand, die Bürgerschaft von seiner Meinung zu überzeugen, sie fortzutreiben, und der — man darf es sagen, ohne ihn zu verkleinern — fast immer Glück gehabt hat. Diese Tatsache kann Ihnen, Herr Bürgermeister, das Amt sehr erleichtern, weil die Bürger es hier gewohnt sind, ihrem Bürgermeister das vollste Vertrauen zu schenken. Aber auch erschwerend kann diese Tatsache insofern wirken, als die Tüchtigkeit des Verstorbenen zum Maßstabe der Erfolge des neuen Bürgermeisters werden könnte. Hoffentlich tritt dies nicht ein! Wenn aber doch, so müssen Sie unbefrchtet auf dem Wege forschreiten, den Recht und Gesetz Ihnen weisen und von dem Sie überzeugt sind, daß er zum Wohle der Stadt Aus führt. Der Unterstüzung des Stadtverordnetenkollegiums dürfen Sie sicher sein, und wenn auch einmal Meinungsverschiedenheiten entstehen sollten, wie sie wohl kaum ausbleiben können, so wollen Sie immer bedenken: Jeder will nur das Beste und bei gegenseitigem Entgegenkommen lassen sich die meisten Unstimmigkeiten vermeiden so daß man auf dem goldenen Mittelwege zusammen kommt. Kürzlich habe ich einmal einen Spruch gelesen:

Was unerreichbar ist, das rühr' nicht an,
Doch was erreichbar, sei uns goldene Pflicht.
Nehmen Sie diese Worte als Ihren Wappenspruch, dann

werden uns alle Kämpfe erspart bleiben! — Herr

Sparkassenkassierer Eniglein sprach im Namen der städtischen Beamenschaft. Er gelobte dem neuen Stadtoberhaupt, gleich seinem Vorgänger, die unverbrüchliche Treue der Beamenschaft, Liebe und Vertrauen. Wir alle wollen — so fuhr er fort — Ihnen helfen, das eine Ziel zu erreichen, das zum Segen unserer Stadt führt. Dabei richten wir an Sie die Bitte, uns Ihr Wohlwollen ausspielen zu lassen. — Es folgte nunmehr eine

Programmrede des neuen Bürgermeisters

Herrn Hofmann. Bei der Bedeutung, die seinen Ausführungen kommt, lassen wir seine Rede hier im Wortaut folgen. Herr Bürgermeister Hofmann führte aus: Nachdem ich nun endlich für das mir anvertraute Amt des Bürgermeisters von Eue verpflichtet worden bin, werden Sie eine programmatische Erklärung von mir erwarten, wie ich dies Amt zu führen gedenke. Das forderte diese Stunde von mir. unmöglich ist es selbstverständlich, dabei ins Einzelne zu gehen. Das würde eine genaue Kenntnis der hiesigen Verhältnisse voraussetzen, die ich noch nicht besitze. Wohl aber möchte ich Ihnen, fuhrend auf meiner bisherigen Erfahrung im Verwaltungsdienste, die Grundzüge und die Grund-

absichten, von denen ist bei meiner Umtsführung auszugehen
gedenke, darlegen, die allgemeinen Richtungspunkte an-
geben, die für mein Handeln bestimmend sein sollen. Als
ich mich vor wenigen Tagen von den städtischen Kollegien
in Buchholz verabschiedete, konnte ich sagen, daß ich mein Amt
so geführt hätte, als sei ich für alle Dauer, für die ganze
Zeit meines Lebens mit den Geschäften der Stadt verbunden
gewesen, aber auch wieder so, daß ich die Geschäfte jeden Augenblick
in andere Hände legen könnte, das soll heißen, daß
ich nach meinem besten Wissen bei keiner Maßnahme auf
den äußersten Schein des persönlichen Erfolges hin abzielte,
daß ich bei jeder wichtigen Entscheidung die wahrscheinliche
Bewährung für die Dauer zum ausschlaggebenden Prüfstein
machte, daß ich ausreichen ließ, was der Entwicklung be-
durfte, daß ich andererseits aber auch nichts ungetan ließ, was
getan sein mußte, nichts auf morgen verschob, was heute seine
Erledigung heischt, im kleinen wie im großen. So möchte
ich es auch hier halten: Ich will mich völlig auf Geduld und
Werderb mit dieser Stadt verbunden fühlen. Nicht als Soldat,
der Amt und Brot von der Stadt hat und ihr nun wech-
selweise nach bestem Können seine Dienste leistet, nicht so will
ich mein Amt auffassen. Rein, mit meinem innersten Inter-
esse will ich dieser Stadt verbunden sein, so will ich ihr
dienen, so fühle ich mich berufen. Kenntnis und Pflichtge-
fühl allein tun es nicht; auch das Herz muß dabei sein. So
soll denn der Stadt Aue wie meine Arbeit und meine Sorge
so auch meine Liebe gelten. Das ist das Erste, was ich in
dieser Stunde geloben möchte.

Das schwere Amt, das ich übernehme, setzt Verantwortungsfühl voraus, das Gefühl für die Bedeutung der Güter und Werte, die meiner Pflege und Förderung anvertraut sind. Es setzt aber auch voraus, daß dieses Gefühl der Verantwortlichkeit nicht überragend werde und daß es die Freude am Entschluß nicht lähme. Es muß vielmehr gepaart sein, mit Verantwortungsfreudigkeit soll das Wohl der Stadt nicht zu kurz kommen, ja gepaart sein, gegebenfalls auch mit dem Mut, den unlösbar geworbenen gordischen Knoten einmal durchzuschlagen, wenn sich eine andere Lösung nicht findet. Die Verwaltung forbert eben dann und wann auch ebenso energischen Entschlisse. Und schlimmer als das im rechten Augenblick einmal nicht genau das Richtige getroffen wird, ist es, wenn überhaupt nichts geschieht. Im Anfang war die Tat. Ein wichtiges Gebiet meiner amtlichen Tätigkeit wird die

Handhabung von Recht und Gesetz
bilden, von staatlichem Rechte im übertragenen Wirkungskreis, von Recht und Gesetz, das sich die Stadtgemeinde auf ihrem eigenen Rechtsgebiet selbst geschaffen hat. *Justitia fundamentum regnum.* Die Gerechtigkeit ist die Grundvoraussetzung für den Bestand jedes Gemeinwesens. Strengste Gerechtigkeit ohne jedes Unsehen der Person oder der Partei, das ist schließlich eine Selbstverständlichkeit, die ich nicht besonders zu betonen brauche. Über eins möchte ich hinzufügen, doch ich das Gesetz handhaben will, als mein treuer Hüter, doch aus seinem Geist und seinem Zweck heraus, nicht nach dem Wort und nach dem Buchstaben; denn das Wort tötet, aber das Geist macht lebendig.

betrifft, so soll es mein Bestreben sein, mich nicht im Kleinen zu verspielen. Dabei wird dem Kleinsten erforderlichenfalls meine volle Beachtung gelten, darf auch das Geringe nie ungetan bleib den. Über das Wichtige soll durch das Unwichtige nicht beeinträchtigt werden. Der Ueberblick über das Ganze muß mein erstes Streben sein. Im übrigen kommt es mir bei der Erledigung der Geschäfte auf die Sache an, nicht auf das Schema oder die Form, außer wo die letztere nach dem Gesetz unbedingt eingehalten werden muß. Den heiligen Subreukratismus betreibe ich nicht an. Dies Bestreben wird, so hoffe ich, dazu beitragen, daß die Bürgerschaft bei den Geschäften, die sie zu mit führen, ein Gefühl des Vertrauens und der Zusammenghörigkeit mitbringt, das im Verhältnis von Publikum und Behörde so erwünscht, leidet aber gleichzeitig Schaden ist. Die Stadtgemeinde ist der wichtigste Wirtschaftskörper in ihrem eigenen Bereiche, durch tausend Füden mit den übrigen Privatwirtschaften ihres Bezirkes verbunden.

Wie diese, so bedarf auch die Stadt
gesunder wohlfundierter Finanzen
zu kräftigem Gedelben. Im Privatleben sind die Cristen-
ten, die aus der Hand in den Mund leben, den Unbillen des
Wirtschaftslebens im besonderen Mahe preisgegeben. Sie
leben im Zwange der Verhältnisse, kaum jemals können sie
die Vorteile des Augenblicks wahrnehmen. Auch unter den
Gemeinden sind solche nicht selten, die ebenfalls gewisser-
maßen von der Hand in den Mund leben. Auch diese sind
den Schilden des Wirtschaftslebens leichter ausgesetzt, auch sie
können die Gunst der Zeit und der Umstände in der Regel
nicht ausnützen und müssen zahlreiche Vorteile, die sich dies-
sen, ungenügt führen lassen. Eine möglichst feste finanzielle
Fundierung der Stadt und ihrer städtischen Einrichtungen muß

beder das unbedingte, wenn auch mit Opfern zu erreichende Ziel einer jeden Stadtwirtschaft sein. Das ist mit wenigen Worten mein finanzwirtschaftliches Programm. Und ich sage hingu: Nichts ist niedrigeckender, wenigstens für mein Empfinden, nichts zeugt mehr von ungerechtemem Gemeinwohl der Bürger und ihrer Vertretung, als wenn am Schluss des Rechnungsjahres jeder lege ersparte Groschen in den allgemeinen Süßes geworfen wird, um den Druck der bösen Steuerschraube, wenn auch nur um ein Minimum, zu erleichtern. Und die Erfahrung macht man in der Verwaltung immer wieder und wieder, daß nur solche Städte dauernd niedrige Lasten haben, die bei sparsamer Wirtschaft zur rechten Zeit zurückzulegen und das Zurückgelegte zweitmäßig werden lassen verstanden haben. Die Bürgerschaft soll sich nicht nur solidarisch in sich, in der Gegenwart, sondern auch solidarisch mit dem künftigen Geschlechte fühlen. Denn die Stadt ist eine lebendige Gemeinschaft, eine Persönlichkeit von unbegrenzter Lebenszeit, bei der das Einzelinteresse, auch das Gegenwartsinteresse, dem Gesamtinteresse untergeordnet werden muß. Daß eine Stadt, mindestens jede, größere Stadt die Sorge für diejenigen Bedürfnisse, die nur gemeinwirtschaftlich sind

nach Art eines Monopols

befriedigt werden können, wie die Versorgung mit Wasser, mit Gas, mit Elektrizität, wie gewisse Verkehrsbedürfnisse und dergleichen mehr, unbedingt selber in die Hand nehmen muß, das gilt heute in der Kommunalpolitik als anerkannt. Ich brauche mich zu dieser Anschauung nur zu bestimmen, sie nicht erst zu begründen. Die Stadt, die danach handelt, wird Herr im eigenen Hause sein. Außerdem liegen auf diesem Gebiete wichtige Wurzeln für die finanzielle Erstärkung moderner Städte. Aber im Wirtschaftlichen, so wichtig es ist, erschöpft sich nicht das Leben und das Arbeitsgebiet einer städtischen Gemeinde. Der Mensch lebt nicht von Brot allein! Je höher eine Stadt ist, desto mehr wird sie die Aufgabe führen, daß sie

nach dem Staat die erste Kulturträgerin

sein soll, daß sie in der Jugendbildung und Erziehung das Bestmögliche erstreben muß, daß sie die idealen Güter der geistigen und künstlerischen Entwicklung der Nation, soweit es mit ihren Kräften vereinbar ist, auch ihrer Bürgerschaft nahe bringen soll, daß auch dem Unbegüterten die Quellen des Schönen zu erschließen sucht, und ihm damit die Möglichkeit gibt, sich dann und wann in einer Mußestunde an dieser Lebensarbeit über den grauen Alltag zu erheben. Mich soll man immer bereit finden, diesen Forderungen nach Nachgabe der verfügbaren Mittel gerecht zu werden. In einer Stadt, in der die Solidarität der gemeinsamen Interessen warm empfunden und gepflegt wird, wird auch der Gedanke stets Raum finden, daß die Stadt nur ein Glück im Staate ist, wie umgedreht der Staat seinerseits nur Leben hat in der Gemeinschaft seiner Teile seiner Gemeinden. Das wahre wohlverstandene Interesse der Stadt kann daher auch mit dem wohlverstandenen wahren Interesse des Staates nie wirklich in Konflikt geraten. Die Staatsaufsicht, die über unsere Verwaltung gesetzt ist, hat daher letzten Endes dasselbe Ziel mit ihr. So fasse ich Inhalt und Ziel der Staatsaufsicht über die Selbstverwaltung auf. Hierbei darf ich Gelegenheit nehmen, dem Herrn Kreishauptmann herzlich zu danken für die zielvollen Worte bei meiner Verpflichtung. Ich werde ihrer allzeit eingedenkt sein. Ich danke für das drohe Wohlwollen, das daraus für unsere Stadt Aue sprach und bitte ihn ebenso herzlich, dieses Wohlwollen auch meiner künftigen Amtsführung freundlich zu wünschen, und dabei überzeugt zu sein, daß auch, wenn ich einmal nach meinem pflichtmäßigen Erlassen abweichende Meinungen für unsere Stadt zu vertreten habe, das Wohl von Stadt und Staat dabei ausschließlich mein leitender Gedanke sein wird. Der hochverehrte Herr Kreishauptmann sprach von den nächsten größeren Aufgaben der Stadt, und daß zwei derselben ihrer baldigen Verwirklichung harren, nämlich die

ausreichende Wasserversorgung und die Regierung der Bahnhofsvorhältnisse.

Schon heute bitte ich die uns vorgelehrte Regierungsbehörde und die übrigen dabei zur Mitwirkung berufenen staatlichen Behörden, um wohlwollende und tatkräftige Unterstützung bei der Lösung dieser Aufgaben. Was vom Verhältnisse der Stadt zum Staat gilt, das gilt im engeren Kreise auch von ihrem Verhältnisse zum Bezirke. Auch hier bin ich bereit, die gemeinsamen Interessen von Bezirk und Stadt bestens zu fördern, wie die Stadt umgekehrt voraussehen darf, daß sie an den Angelegenheiten des Bezirks ihrer Bedeutung und ihren Leistungen entsprechend beteiligt wird.

Ich habe das Schwere der Aufgabe, die ich mit dem heutigen feierlichen Auge übernehme, in keinem Augenblick verkannt. In einem Stück hat wohl Aue manche Aehnlichkeit mit den beiden Städten meiner bisherigen Wirkungsstätte, mit Zittau und Buchholz, darin nämlich, daß wie diese Städte so auch Aue seine Blüte und Entwicklung der eigenen Kraft und der Intelligenz seines Bürgers verdankt, dem Gelehrten von Handel und Industrie. In der Pflege dieser Hauptquellen der Blüte der Stadt, werde ich auch hier eine wichtige Aufgabe meiner Verwaltungstätigkeit zu erledigen haben. Im übrigen finde ich hier ein wesentlich schwierigeres Arbeitsfeld als ich es bisher bestellte. Doch ich darf an die bewährte Mitarbeit der beamteten und ehrenbeamten Herren vom Rat und der Herren vom Stadtverordnetenkollegium mit ihrer reichen Erfahrung aus dem Werdegang dieser Stadt appellieren. Ich weiß, daß dieser Appell nicht vergeblich sein wird. Und der gute Bürgersinn, der hier herrscht, verbürgt es, daß mir diese Mitarbeit im reichsten Maße gewährt wird, und daß, wenn auch einmal unsere Meinung über die Dinge bei unserer gemeinsamen Arbeit auseinandergehen, wir doch unsere gegenseitigen Ansichten achten und das gute, persönliche und kollegiale Verhältnis nie werden Schaden leiden lassen. Unter den vielen Dingen, die noch in unbekannter Zukunft verschlossen liegen, ist eins ganz gewiß, daß unsere Maßnahmen oft, sehr oft, die öffentliche Meinung beschäftigen und Gegenstand ihrer Kritik, vielleicht einer harten Kritik, sein werden. Die immer absprechende Kritik, die mit ihrem Urteil fertig ist, ehe noch der Beschuß selbst, gestweige denn die zugrunde liegenden Verhältnisse recht bekannt geworden sind, sie soll mich nie befreien. Die ernste und wohlwollende Kritik dagegen,

die das Rechte fördern will, werde ich jederzeit prüfen und dankbar nutzen, wenn sie mir einen besseren Weg zeigt. Im weiten Maße

Bedarf einer größere Beteiligung der Presse
als des Organgs der öffentl. Meinung, um die Verwaltungsgeschäfte zu fördern. Ich werde die Mitarbeit der das wahre Interesse der Stadt verfolgenden Presse immer dankbar begrüßen, wie ich auch umgekehrt bereit sein werde, sie in ih're öffentl. Aufgaben zu unterstützen, wo ich es und soweit ich es kann. Alle Helfer zum Wohle der Stadt sollen mit vollkommen sein, die aus lauterer Wohlfahrt zu helfen bereit sind. Meine verehrten Herren von den städtischen Kollegien! Sie haben mir dadurch, daß Sie mich an die Spitze Ihres Gemeinwesens beriefen und dessen Schicksal meiner Leitung anvertraut, den höchsten Beweis des Vertrauens gegeben, den Sie gewähren konnten. Wenn ich Ihnen jetzt nochmals an dieser Stelle meinen tiefsinnigsten Dank ausspreche, so verbinde ich damit das Gelobnis, daß es mein unablässiges Bestreben sein wird, durch Einsicht aller meiner Kräfte und meiner ganzen Persönlichkeit in den Dienst meines Amtes dies Vertrauen zu rechtfertigen. Was ich heute befunde, das sind, so fest sie auch sein mögen, doch nur gute Voraussetzung, die erst Tat werden wollen. Möge meine Amtsführung den Beweis erbringen, daß es mit Ernst damit gewesen ist. Möge es mir gelingen, das Vertrauen, das Sie, meine geehrten Herren, mir jetzt mir geschenkt haben, auch tatsächlich zu erwerben, um es dauernd zu besitzen. Das Wohl der Stadt Aue soll für all mein Tun mein einziger Beiklang sein. Dazu gebe der Höchste seinen Segen. Das walte Gott! — Mit diesen Darlegungen fand Herr Bürgermeister Hofmann an das lebhafte Interesse bei den Zuhörern. Er nahm nun mehr Begeisterungen entgegen, worauf mit der Verlesung des Protokolls die Einweihungsfeier schloß. Ihr folgte im Stadtkeller-Restaurant ein

Festmahl.

mit 85 Gedanken, bei dem ebenfalls manches gute und erfreuliche Wort gesprochen wurde. Den Beginn der Reden eröffnete

Herr Stadtrat Schubert, der die Anwesenden begrüßte, in besonderer Weise die Ehrengäste. Dabei kam er nochmals auf seine Worte bei der Einweihungsfeier zurück, auf den Gedanken der Selbstverwaltung, um weiter dazulegen, doch trotzdem alle Gemeinwesen dem Staat unterstehen. Er dankte Herrn Kreishauptmann Fraustadt für dessen Wohlwollen der Stadt gegenüber und gedachte sodann des höchsten Repräsentanten des Staatsbankens in unserem engen Vaterlande, des Königs Friedrich August. Ihm galt sein Hoch, das in dem allgemeinen Gefange der Sachsenhymne ausflang.

Herr Kreishauptmann Fraustadt dankte Herrn Stadtrat Schubert für seine freundlichen Worte und gab dann seiner großen Freude Ausdruck, wieder einmal in Aue sein zu können, dessen Reize er rühmte. Weiter beglückwünschte er Herrn Bürgermeister Hofmann, daß dieser das Oberhaupt eines so schönen Ortes geworden sei, um schließlich sein Hoch der Stadt Aue darzubringen.

Herr Kommerzienrat Stadtrat Gantenberg sprach im Auftrage des Ratskollegiums und entwickelte gleichsam, im Gegensatz zu der Programmrede des neuen Stadtoberhauptes, das

offizielle Programm des Rates und der Bürgerschaft.

Deshalb lassen wir seine Ausführungen hier vorgetragen folgen: Vor nicht langer Zeit, reichlich einhalb Jahr, stand ich an derselben Stelle hier, um unserem damaligen Herrn Bürgermeister im Auftrage des Gesamt-Rates herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes auszusprechen. Möchte uns auch für die Zukunft Veranlassung und Gelegenheit gegeben sein, in denselben Sinne auch unseren neuen Bürgermeister zu ehren. In diesem Sinne rufe ich unserem hochverehrten Herrn Bürgermeister ein herzliches Willkommen in Aue zu. Es ist unter der bisherigen Leitung vieles geschehen, um aus Aue, dem kleinen Gebürgstüddchen vor 40 Jahren mit 2000 Seelen, ein Aue von heute mit 20–21 000 Seelen heranwachsen zu lassen. Über auch für die Zukunft ist uns noch viel Arbeit geboten. Ich möchte bei dieser Gelegenheit unserem Herrn Bürgermeister verschiedene Wünsche der Bürgerschaft bekanntgeben. Da ist vor allen Dingen — von dem einen sehrlich erwünscht, von dem anderen mit großen Bedenken wegen der Kosten bekämpft — das Volksbad zu nennen. Von dem großen Segen eines Volksbades, vor allen Dingen eines großen Schwimmabades, ist wohl jeder von uns überzeugt und ebenso auch überzeugt, wie notwendig eine Badegelegenheit für das heranwachsende Geschlecht ist. Natürlich stehen im Hintergrund die großen Kosten, aber es ist schon fleißig gesammelt worden und ein Fonds herangeworfen, sodass in absehbarer Zeit die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen ist, daß ein solches Volksbad geschaffen wird. Dazu gehört aber auch viel Wasser, und deshalb muß Aue erst neues haben, das die Staatsregierung der Stadt sicher nicht versagen werde. Ein weiterer Wunsch der Bürgerschaft ist die von dem Bürgerverein nun schon seit fast 20 Jahren angestrebte Errichtung eines Bürgerheims; auch hierzu sind wesentliche Mittel gesammelt worden und es bedarf nur der tatkräftigen Leitung und Fürsorge und Energie unseres Herrn Bürgermeisters, auch diese Frage zum Besten zu führen. Schwere Fragen liegen uns vor wegen des Bahnhofsbaus in Aue und die dadurch für die Stadt erwachsenden Schwierigkeiten durch Strafananschluss usw. Es ist Ihnen wohl bekannt, meine Herren, daß wir eine außerordentlich günstig arbeitende Gasanstalt haben, die vor 24 Jahren gebaut und auf einen Jahresumfang von 100 000 Kubikmeter berechnet wurde, im Jahre 1918 aber schon wesentlich über 1½ Millionen Kubikmeter Gas abgab. Nebenbei sind aber auch elektrische Betriebe überall eingerichtet und es wird diese schwierige Frage an unseren Herrn Bürgermeister herantreten, ob es sich empfiehlt, für die Stadt in nächster Zeit ein eigenes Elektrizitätswerk zu schaffen. Durch die in Kürze fertigwerdende neuerrichtete Friedenskirche ist für lange Jahre hinaus für die religiösen Bedürfnisse der Stadt gesorgt. Brennender wird die Frage in kurzem werden wegen Erbauung einer Realschule oder gar einer Oberreal-

schule. Es ist uns im Ministerium vor drei Jahren gesagt worden, wenn Plauen hinsichtlich der Oberrealschule bestreitigt ist, dann würden wir wohl hier die nächsten sein. Hoffentlich ist auch heute noch die Ansicht in den maßgebenden Kreisen und wird es ja wiederum auf unseren Herrn Bürgermeister ankommen, auch in dieser Richtung unser Gemeinwesen zu haben und zu vervollkommen. Selbstverständlich, meine Herren, gehört zu solchen Unternehmungen Geld und immer wieder Geld. Wenn wir auch nicht erwarten, daß unser Herr Bürgermeister die nötigen Millionen gleich mitbringt, so hoffen und wünschen wir doch, daß er Mittel und Wege findet, auch die finanziellen Bedürfnisse der Stadt in geheimer Weise zu lösen. In diesem Sinne und in dem festen Vertrauen auf die Zukunft rufe ich unserem Herrn Bürgermeister ein herzliches Willkommen zu und Gottes Segen möge auf seiner Tätigkeit ruhen.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Staab ging von den Worten aus, die Herr Kreishauptmann Fraustadt der Stadt Aue gewidmet hatte, indem er sie als eine Perle des Sachsenlandes bezeichnete. Um das alles zu erreichen, genügt aber nicht der Gewerbesleib, es war dazu vielmehr auch das Wohlwollen der Staatsbehörden erforderlich, das auch bei der Einweihungsfeier durch Herrn Kreishauptmann Fraustadt zum Ausdruck kam. Dessen Worte seien so wohltuend gewesen, daß es ihn, Redner, dränge, der Person des Herrn Kreishauptmanns Fraustadt seinen Dank auszusprechen, der in einem Hoch zum Ausdruck kam. — Inzwischen waren die Gesangvereine Sängerkontakt und Liederfest vor dem Stadthaus zu einer Serenade für Herrn Bürgermeister Hofmann erschienen, wovon an anderer Stelle dieses Blattes noch näher die Rede ist. Nachdem die Weisen verlesen waren, knüpfte an sie

Herr Superintendent Thomas an. Die harmonischen Töne — so legte er dar — sind verklingen, und wir wollen nur wünschen, daß alles, was unter der Leitung der Stadt durch Herrn Bürgermeister Hofmann ins Stadthaus hinein oder aus ihm herauskommt, ebenso harmonisch sein möge. Sodann auf das Verhältnis des Auer Bürgermeisters zur Kircheninspektion eingehend, weckte er sein Glas schließlich dem Koinpfektor.

Herr Bürgermeister Hofmann nahm hierauf Veranlassung, seinen Dank auszusprechen für die vielen Blumenwünsche und Glückwünsche, die ihm aus Anlaß seines Amtsantritts von der Bürgerschaft zuteil wurden. Sodann gab er eine höchst sinnreiche Auslegung des Auer Stadtwappens und brachte schließlich sein Glas der Stadt Aue dar.

In längerer Rede ging Herr Realchuldirektor Prof. Dr. Goldhahn auf die hiesigen Schulverhältnisse ein, deren höchst anerkennenswerter Stand der Bürgerschaft, der städtischen Verwaltung und der Stadtvertretung zu danken sei, die der Schule immer das größte Verständnis entgegengebracht haben. Er sprach den Wunsch aus, daß das auch in Zukunft so bleibe, möge und kostete schließlich auf die Familie des Herrn Bürgermeisters Hofmann.

Weiter ergriff das Wort Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer, der darauf hinwies, daß zwischen der Stadt Aue und der Amtshauptmannschaft immer das beste Einvernehmen bestanden habe, was auch in Zukunft so bleiben möge. Insbesondere legte er Herrn Bürgermeister Hofmann die Bezirksangelegenheiten ans Herz. In neuerer Zeit aber, so fühlte er fort, sei ihm verschiedentlich — auch von der Presse

— Unzufriedenheit gegen Aue vorgeworfen worden. Das sei durchaus nicht der Fall; der Vorwurf hinge wohl mit der Angriffslage: der Errichtung einer Talsperre zusammen, aber er könne nur sagen, daß bei dem Projekt auch für die Stadt Aue nur das Beste ins Auge gefaßt sei. Eine solche Talsperre würde der Stadt z. B. Vorteile bringen für den Hochwasserschutz, für die Führung der Schleusenwasser, für die Versorgung mit Industrie- und Nutzwässern usw. Er hoffe auch, in dieser Frage auf eine Einigung; seine Worte schlossen mit einem Glück auf für den Bezirk!

Weiter erörterte noch Herr Stadtrat Selbmann das

Verhältnis zwischen Behörden und Presse
mit folgenden Darlegungen: Hochverehrte Festversammlung, hochverehrter Herr Kreishauptmann, Amtshauptmann und Herr Bürgermeister im besonderen. Gestatten Sie mir, daß auch ich die Reihe der Trinksprüche um einen so hohen bereiche. Ich begegne mich mit diesem auf ein Gebiet, dessen Bedeutung jedem erwachsenen Manne wohl bekannt ist, das Gebiet der Presse, und ich habe Anlaß hierzu, weil es mir Pflicht ist, für die vom Herrn Bürgermeister Hofmann in seiner Eintrittsrede der Presse zugesagten freundlichen Worte zu danken. Die Presse, oder vertrauter ausgedrückt, die Zeitung, das Blatt, manchmal gar's Blättchen genannt, ist etwas, was heute es ist nicht zweit, zum täglichen Brot gehört. Es gibt wohl heute noch wenige Orte in den Kulturstädten, deren Einwohner keine Zeitungen lesen. Viele größere Orte, zumeist natürlich Städte, haben ihr eigenes Blatt. Überall ist die Zeitung ein Bedürfnis geworden und — ganz nebenbei gesagt — auch in Aue hat das Bedürfnis von jeher bestanden, eine eigene Zeitung in den Mauern zu haben. Nicht nur eine Zeitungsgründung ist deshalb erfolgt, um dem Bedürfnis abzuhelfen. Leider verschwinden aber die Zeitungen immer wieder von der Bildfläche, bis 1907 das Auer Tageblatt gegründet wurde, das in Sturm und Braus bestand. Wenn es gleich schon tief wurzelte, so bildete sich doch auch noch bald ein kräftiger Stamme und wie eine Eiche steh das Auer Tageblatt heute und behauptet sich im deutschen Walde. Doch gehe ich wieder über auf die im Eingang gezeichnete Bedeutung der Presse im Allgemeinen. Sie hat sich die Bedeutung nicht angemahnt, sie hat sich durch ihre Teilnahme an großen Kulturarbeiten, an der Erziehung des Volkes und Bildung desselben und Erhebung zu einer immer höheren geistigen und kulturellen Stufe erworben. Und mit dieser von Jahr zu Jahr gewachsenen Bedeutung ist etwas anderes von selbst gesommen: die Macht. Dieser Macht ist sich heute die Presse bewußt, aber gleichzeitig mit diesem Bewußtsein kommt bei ihr die Gewissheit, daß Macht ohne Gewissenheit durch das Gewissen eine Verhinderung des kulturellen Fortschritts und wohl eine Gefahr für Staat und Gemeinde werden kann. Die Presse ist deshalb entschlossen gewesen, Macht und Freiheit ihrer Freiheit sich selber zu lassen, getragen von dem Gefühl der Verantwortlichkeit vor der

Geschichte des Volkes. Über eine aus so hohen idealen Erwägungen fließende weise vaterländische Selbstbedienung in der Ausübung der ihr gesetzlich gewährten Freiheit, läßt den immer erneuten Anspruch der Presse als durchaus berechtigt erscheinen, als ein vollwertiges Glied der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung ihres Volkes anerkannt und behandelt zu werden. Und in dieser Hinsicht sollten sich die Beziehungen zwischen Behörden und Presse in freundlicher Weise entwickeln. Eine wohlwollende Kussal-

jung des Wertes der Publizität muß dahin führen, daß Behörden und Presse als Mitarbeiter am gleichen Werk und zum gleichen Ziel sich in Richtung und dem Streben gegenseitigen Sichlennen- und Verstecken-Lernens zusammenfinden, und das auf gestalte ich mir mein Ziel zu erheben und zu tragen aus die guten Beziehungen, die innem gewünschten Beobachter und Presse anzutreffen sein mögen.

Mit einem Namen des Herrn Stadtta. B. v. auf Herren Stadtrat Schubert, dessen Gedanken um die städtische Bevölkerung er rührte, was nach 10 Uhr die offizielle Tafel beendet, noch lange über diese man gelegig bestimmen, um Gedanken auszuweiten. So darf die Harmonisch verlaufene Einweihungsfeier als eine gute Vorberührung für die Amtszeit des Herrn Bürgermeisters Hofmann in Aue gelten und beiden Wünsch geben auch wie hiermit durch ein sempliciell Inniges

Wohl und

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser wohnte gestern in Geroldstein bei Einweihung der neuen Erlöserkirche bei und begab sich dann nach Bonn.

Die ständige Ausstellungskommission hat beschlossen, den ablehnenden Standpunkt gegenüber der Weltausstellung von San Francisco auch ferner beizubehalten.

Die Erhöhung des österreich-ungarischen Rekrutenkontingents beträgt, wie amtlich bekannt gegeben wird, 81 000 Mann.

In Neu-Guinea wurde der Deutsch-Amerikaner Werner auf der Suche nach Radium von den Eingeborenen ermordet.

Effend Pascha ist aus der albanischen Regierung ausgetreten und hat in Durazzo eine neue Regierung für Zentralalbanien gebildet.

In der Universal-Grube bei Cardiff sind noch gegen 400 Bergleute eingeschlossen, auf deren Rettung kaum zu hoffen ist.*

* Höheres Seile an anderer Stelle.

Von Stadt und Land.

* Gedenktage am 16. Oktober: 1813 Beginn der Schlacht bei Leipzig (Sieg Napoleons bei Warschau). Sieg Blüchers bei Möckern. 1900 Deutsch-englisches Abkommen bez. die Politik der offenen Tür in China.

Wetterbericht vom 16. Oktober mittags 12 Uhr.

Stations-Name	Barometer-Stand	Temperat. (Gefius)	Feuchtig. Feuchtigkeitsgehalt	Max. Min.	Windricht.
Wetterhäuschen König Albert. Brücke Aue	740 mm	+ 11	70	+ 10°C — 10°C	O.

Aue, 16. Oktober.

(Angebote unserer lokalen, die durch ein Korrespondenzblatt gemacht sind, ist — auch im Auszuge — mit genauer Quellenangabe gefüllt)

** Sängertag. Außerordentlich viele Ehrenungen sind in den letzten Tagen unserem neuen Stadtoberhaupt zuteil geworden: Glückwünsche und Blumengeschenke von Behörden, Privatpersonen und Vereinen. Auch die gesetzliche Einweihungsfeier und das darauf folgende Festmahl, worüber wir an anderer Stelle ausführlich berichtet, brachten manche schöne Sympathiekundgebung für Herrn Bürgermeister Hofmann. Dass bei dieser Begegnung auch unsere heimischen Sänger sich einstellen, ist ein schönes Zeichen biederer Sangestunst. Während gestern im Stadtkeller das Festmahl abgehalten wurde, nahmen gegenüber die Gesangvereine Liedertafel und Sängerkort Aufführung, um unter Fackelbeleuchtung Herrn Bürgermeister Hofmann eine Serenade darzubringen. Unter abwechselnder Leitung der Herren Fringsche und Henschel brachten die beiden Vereine drei Liedergaben dar, deren Klänge Herrn Bürgermeister Hofmann hinaus zu den Sängern lodten. Diese Gelegenheit benutzte Herr Gustav Bieweg, der Vorsitzende der Liedertafel, zu folgender Ansprache:

Hochwürdiger Herr Bürgermeister!

Aus der Wahl eines neuen Bürgermeisters für unsere liebliche Stadt Aue sind Sie hervorgegangen als der würdigste unter den Bewerbern. — Im Namen der beiden heifigen Gesangvereine Liedertafel und Sängerkort begrüße auch ich Sie von ganzem Herzen in unserer lieben Stadt Aue. Ich rufe Ihnen in Ihrem neuen Wirkungskreise unser Willkommen zu mit dem einzigen Wunsche, daß der allmächtige Gott Ihre Wahl Ihnen und uns zum Segen werden lasse. Erfreut über diese unerwartete Ehre dankte Herr Bürgermeister Hofmann den Sängern für ihre Liebenswürdigkeit. — Heute früh um 8 Uhr, als der Tag anbrach, erschien vor der Wohnung des Stadtoberhauptes der Männergesangverein Liedertafel, um den ersten Amtstag des Herrn Bürgermeisters Hofmann mit einem Morgenständchen einzuleiten. Auch er gab drei Liebesopfer unter Leitung seines Dirigenten, des sächsischen Liedermachers Herrn Kantor Semmler, die der also Geehrte vom Balton aus anhörte. Der Vorstand des Liedertanzes, Herr Bernhard Georgi, begab sich sodann in die Wohnung des Herrn Bürgermeisters, um die Glückwünsche des Vereins zum Amtsantritt darzubringen, wofür ihm ebenfalls der Dank des Stadtoberhauptes zuteil wurde.

** Kirchliche Jahrhunderfeier in Aue. Die kirchliche Jahrhunderfeier der Wölkerschlacht bei Leipzig wird, wie bereits erwähnt, nächsten Sonntag, 19. Oktober, in sämtlichen evangelischen Kirchen Sachsen abgehalten werden. Hier in Aue wird sie, wie uns mitgeteilt wird, sich in folgender Weise vollziehen: Am Sonnabend vorher abends um 8 Uhr wird volles Geläute, Festgeläute, von den Türen zu St. Nicolai und Küsterlein erklingen, um an die Stunde zu mahnen, in der 100 Jahre zuvor die Wölkerschlacht entschieden war, und ebenfalls volles Geläute wird am Sonn-

tag selbst zu den Klügen rufen. Die Gottesdienste werden zu Festgottesdiensten ausgestaltet, dem in der Kirche zu St. Nicolai auch eine vom Kirchenchor ausgeführte Kirchenmusik nicht fehlen wird. Nach Schluss des Gottesdienstes werden von Turme der Nikolaikirche geistliche und vaterländische Weisen gespielt werden. Man darf erwarten, daß als schönster Schmuck der Kirchen sich überall große Gemeinden versammeln werden, um die Legte und Grätzte des Jahrhundertsfeier zu begehen. Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai hatte erst die Absicht, nach dem Wunsche der kirchlichen Haushälterversammlung die Vereine aufzufordern, durch Fahnendeputationen sich an der Feier zu beteiligen. Über die Ausführung des Wunsches scheiterte daran, daß es nicht möglich ist, alle die Fahnendeputationen im Gotteshaus unterzubringen, ohne daß die übrigen Gemeindemitglieder zurückgedrängt werden.

** Aue im Lichterglanze einer Illumination, sollte das nicht am künftigen Sonnabend abend ein herrliches Bild sein! Die Bedeutung des 18. Oktober vor hundert Jahren für die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes ist eine die einzelnen Bundesstaaten so wesentlich angehende nationale Angelegenheit, daß die Erinnerungen an einstige Dissonanzen in dem großen historischen Weltaufkonzert schlechterdings für jeden echten Deutschen am Tage der Jahrhundertsfeier zurücktreten müssen; vor allem aber dürfte niemand an einem so bedeutungsvollen Tage etwa gar lokalen Verständnissen Platz einräumen und sich dadurch irgendwie abhalten lassen, in die allgemeine Freude sichtbarlich sich einzureihen. Daraum, Haushalter, Bürger, Haushaltungsvorstände, Meister, tragt alle, alle mit bei, daß unsere ganze Stadt am künftigen Sonnabend im vieltausendstrahligen Lichte einer allgemeinen Illumination erstrahlt und wie eine glitzernde Perle in den Abendhimmel hineinleuchtet! Wenn Aue, beleuchtet von dem glühenden Schein der Höhenfeuer, zur Zeit des Fackelzugs der Vereine und des Kampfzugs der Schulkinder — in der achten Stunde — alle seine Häuser vom Parterre bis zur Dachstube, natürlich auch die öffentlichen Gebäude und Kirchen, mit dem flimmernden Licht von Illuminationslampen schmücken würde, das müßte ein Wunder werden, der überall Freude auslösen sollte! Noch ist es nicht zu spät, sich rechtzeitig mit Beleuchtungswörpern zu versorgen. Wer elektrischen Anschluß hat, könnte hoffentlich noch mit Erfolg mit den kleinen Elektrizitätsfirmen in Verbindung treten, vielleicht wäre es auch dem Gastwirt möglich, irgendwelchen Anforderungen trotz der Kürze der Zeit gerecht zu werden, und sicherlich können unsere Seifen- und Lichthandlungen, die Drogerien &c. noch reichlich viele Illuminationslampen beschaffen, wenn schnellstens — gleich heute abend noch — Bestellungen bei diesen Firmen aufgegeben werden. Wir richten an alle Einwohner der Stadt, auch an alle Vorsteher der öffentlichen Gebäude die Bitte, beizutragen, daß am 18. Oktober ganz Aue mit seinen Privathäusern, den staatlichen und städtischen Gebäuden, sowie allen Kirchen im Lichterglanze einer Illumination erstrahlt möge!

Schwerthammer, 16. Oktober.

** Jahrhundertsfeier. Am 18. Oktober findet hier eine öffentliche Schulfeier im Gasthofe statt, zu der die Ortsbewohner bei freiem Eintritt eingeladen werden. (Siehe Inseratenteil.)

Johanneum, 18. Oktober.

** Jahrhundertsfeier. Zum Gedenken an die Wölkerschlacht bei Leipzig wird der Bürgergesangverein hier, Männer- und Damenchor, kommenden Freitag im Rathaussaal ein großes Konzert veranstalten, das unter der betroffenen Leitung des Kantors Höppel einen seltenen Genuss verspricht. Bei Aufführung des Programms sind sowohl die geschichtlichen Höhepunkte als auch die seelischen Empfindungen des Schreibers vor, während und nach der Schlacht gebührend berücksichtigt worden. Ein tolles Haus ist dem Unternehmen zu wünschen.

** Großfeuer. Die Pappensfabrik von Kettmann brannte die ganze Nacht und ist vollständig vernichtet. Es hat fast nichts gerettet werden können, da das Feuer, das an den Papier- und Holzvorräten reichlich Nahrung fand, mit ungeheurer Schnelligkeit sich über das ganze Fabrikgebäude ausdehnte. Mit Mühe konnte nur das Nebengebäude gerettet werden. Der Betreiber selbst war seit Sonntag verreist und nicht anwesend; kurz vor Ausbruch des Feuers soll auch der Werkführer weggefahren sein. Seit zwei Tagen soll der Betrieb geruht haben. Das Feuer ist auf dem Boden ausgebrochen. Die Ursache ist noch nicht entdeckt.

Patentschau.

Patentbüro D. Krueger & Co., Dresden-II.

Albert Buchgraber, Niederschlema (Sa.) — Dampfwasserableitung mit Schwimmersteuerung. — (Ang.-Pat.) Hermann Nier, Beierfeld, Sturmlaterne mit aufgeschraubten Luftzuführungsschrauben. — (Gm.) — Ja. Albert Baumann, Aue, Ödriekasten mit frei liegendem Boden. — (Gm.) — Albert Daut, Eisenstock (Sa.). — Schlingengleich-Apparat direkt vom Gadenleitstab auf die Gadenwalze wirkend. — (Gm.) —

Kirchennachrichten.

Methodeinkünfte. — Bismarckstraße 12.

Freitag, abend 1/2 Uhr: Offizieller Vortrag von Herrn Prediger U. Titus aus Colmar. Reisevortrag des Internationalen Sonntagschulgremiums für Freikirche. Thema: Familienleben im modernen Volk. Ledermann hat freien Zugang.

weltung er rührte, was nach 10 Uhr die offizielle Tafel beendet, noch lange über diese man gelegig bestimmen, um Gedanken auszuweiten. So darf die Harmonisch verlaufene Einweihungsfeier als eine gute Vorberührung für die Amtszeit des Herrn Bürgermeisters Hofmann in Aue gelten und beiden Wünsch geben auch wie hiermit durch ein sempliciell Inniges

Was mancher nicht weiß.

Würzburg, die kleine Oberstadt im Vororte v. Würzburg, wurde trotz ihrer Mäßigkeit so viel, daß 18 starke Männer nötig waren, um sie zu tragen.

Kleidjäger in Indien entwerten die Männer vor den Rückenstellung durch Tintenstriche, damit die Weibchen sie nicht stören.

Maffinissa wurde mit 92 Jahren Mutter eines Kindes.

In Birma gibt es buddhistische Nonnen, die durch ihr Klosterleben erreichen wollen, als männliche Wesen wiedergeboren zu werden, sei es selbst in Gestalt eines Hundes.

In der griechischen Erdbebenperiode 1870—1873, in der besonders Rhodos litt, waren täglich über 2000 Stöcke deutlich zu spüren.

Das scheinbar urdeutsche Wort Hängematte stammt aus dem — starabischen (hangmac).

Der Rahmen oder Rüsternisch lebt von Muscheln und verdaut leicht die harten Schalen.

Die Römer gaben berühmten Verbrechern nach dem Tode den Beinamen Hercules und welten ihnen einen besonderen Ruhm.

Berantwortlicher Redakteur für den gesamten teglichen Teil: Fritz Henckel. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Aue-Druck- und Verlagsgeellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE

Wollene Strickgarne

Durch grosse Abschlässe, die unser Zwickauer Grossenkaufhaus bei erstklassigen Kammgarnspinnereien gemacht hat, sind wir in Strickwolle ganz besonders leistungsfähig.

Unsere 4 Hauptqualitäten:
Strickwolle IV, weiche Drehung, 4 fach schwarz und grauemelt . Pfund 200
Strickwolle III, weiche Drehung, 4 fach schwarz und grauemelt . Pfund 270
Strickwolle II, harte Drehung, 4 fach schwarz, grauemelt u. braunmelt Pfd. 320
Strickwolle I, weiche Drehung, 4- u. 5fach schwarz und grauemelt . Pfund 370
Echt englische Schweißwolle "Sanitas" schwarz und grauemelt Pfund 420
Kamelhaarwolle, naturfarbig reine Kammwolle . Pfund 420
Seldenwolle, harte Drehung, 4fach schwarz . Pfund 475
Zephirwolle zum Stickern in vielen Farben 20 Gramm-Lagen 18 Pt.
Dochtgarn zum Häkeln von Mützen u. Schals in vielen Farben 100 Gramm 95 Pt.
Rockwolle, 8fach, in vielen Farben Pfund 365



Tee letzter Ernte

ausgewogen und in Paketen empfohlen J. A. Flechner.

Der Neubau
H. & C. Tietz
 Chemnitz



Die Einteilung des Hauses

Parterre

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Futterstoffe
Herrenstoffe
Baumwollwaren
Waschstoffe
Leinenwaren
Taschentücher
Kutzwaren
Wollwaren

Tricotagen
Handschuhe
Strumpfwaren
Strickgarne
Schürzen
Herren-Artikel
Herren-Wäsche
Herren-Hüte
Schirme - Stöcke
Bücher - Musikalien

Spiken - Besäße
Seidenbänder
Modewaren
Schreibwaren - Malartikel
Seifen - Parfümerie
Drogen
Hygienische Artikel
Kleine Lederwaren
bijouterie
Konfituren

1. Etage

Tapiserie
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Korsens
Pelzwaren
Damen-Konfektion
Mädchen-Konfektion
Knaben-Konfektion
Damen-Pur
Kinder-Pur
Schuhwaren

2. Etage

Teppiche - Gardinen
Läuferstoffe
Linoleum - Wachstücher
Betten - Bettsäulen
Große Lederwaren
Kunstgewerbe
Volanterie - Bilder
Spielwaren
Sportartikel
Uhren - Optik
Photographische Artikel

3. Etage

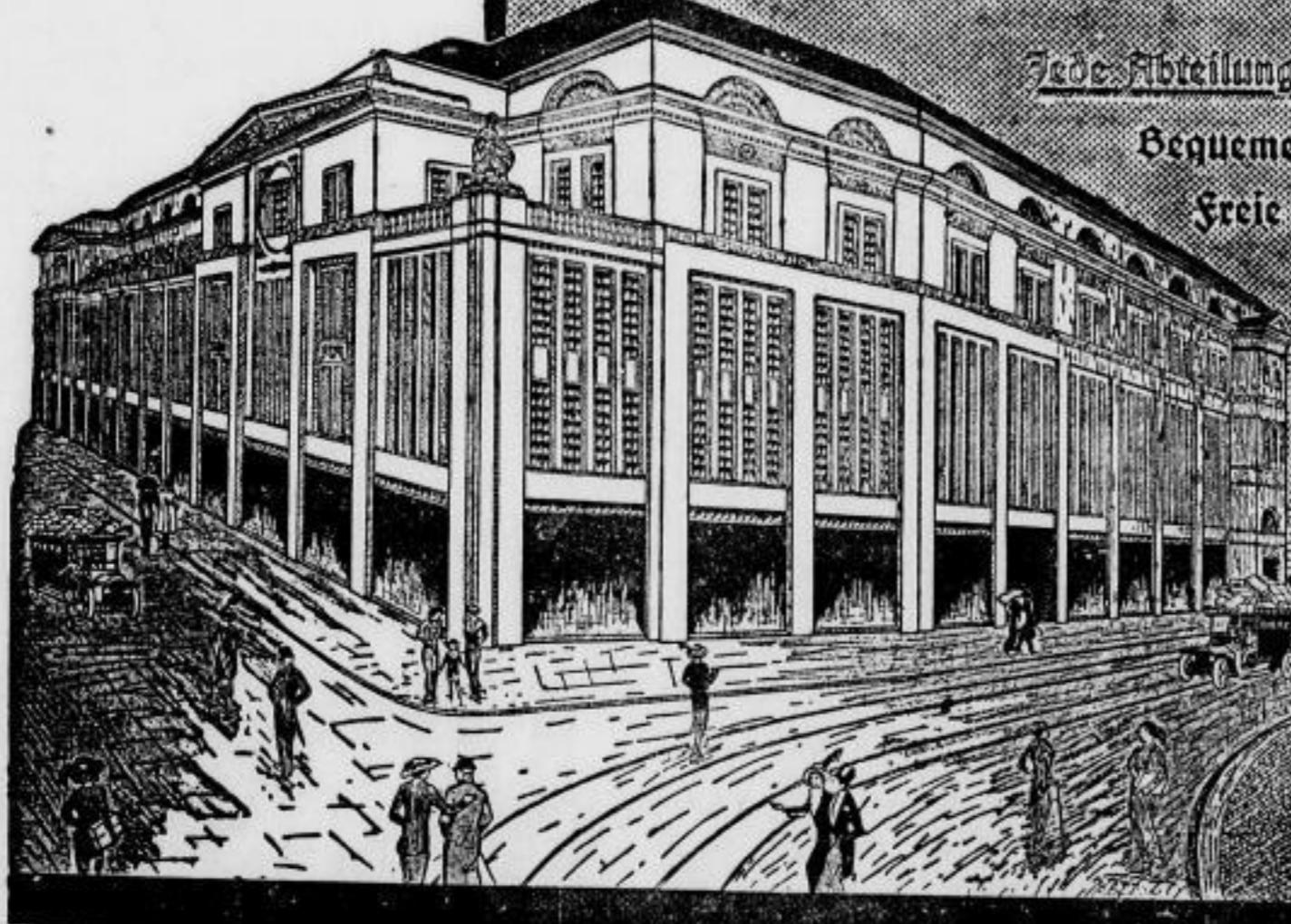
Büstenwaren
Holzwaren
Korbwaren
Beleuchtungsörper
Glaswaren
Porzellan
Steingut
Haus- und Küchen-Geräte
Konferven
Weine
Lebensmittel

Jede Abteilung ein Spezial-Geschäft

Bequeme Schreib-Gelegenheit
Freie Telephon-Benutzung

Besonders sehenswerte

Orient-Teppich-Saal
Pur-Modell-Salon +
Kostüm-Modell-Salon
Leih-Bibliothek // / /
Erfrischungsraum // /



Größnung
in den nächsten Tagen

Reinhardt 13

Durchgang unten.

finden konnte, der Friede sei für Berlin erreicht und anderwärts so gut wie gesichert. Offenbar glaubten die Unterhändler selbst, daß die am folgenden Tage stattfindende Beurteilung zwischen Vertretern der allgemeinen Verbände ebenfalls eine Verständigung ergeben würde. Als das wider Erwarten nicht geschah, zerriss auch die provisorische Verbündete Einigung wieder. Beide Parteien schrieben sich nun gegenseitig die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen zu. Richtig ist, daß die Kassen den Aerzen in der Honorastrasse so gut wie garnicht entgegengekommen sind, und vielleicht erklärt es sich nur aus der großen wirtschaftlichen Abhängigkeit der Berliner Aerzen von den Kassen, daß sie unter diesen Umständen geneigt waren, einen Frieden zu schließen, während bei den Aerzen an andern Orten keinerlei Neigung vorlag, gerade in diesem Punkt leicht nachzugeben. Es ist bedauerlich, daß es nun doch zu einem Machtkampfe kommen zu müssen scheint; aber schließlich wäre ein solcher auch bei einer vorläufigen Einigung kaum auf die Dauer zu vermeiden gewesen.

Politische Tageschau.

Aue 16. Oktober.

* Der Reichsstat für 1914 ist im Reichsschafamt in seinen Grundzügen fertiggestellt. Mehrere Etats befinden sich schon im Druck und gelangen in den nächsten Tagen an den Bundesrat. Die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben für den neuen Etat ist nur nach Überwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten möglich gewesen. Das Reichsschafamt hat sich genötigt gefehlt, von den Anmeldungen der Kreise ganz erhebliche Summen zu streichen, um die zu erwartenden Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen. Die Matrikularbeiträge sind wieder mit 80 Pf. pro Kopf der Bevölkerung eingefestzt.

* Zur Herstellung eines Einführungsgesetzes für das neue Strafgesetzbuch wird Ende Oktober eine Kommission zusammengetreten, die aus folgenden Herren besteht: Reichsgerichtsrat Dr. Ebermeyer (Vorsitzender), Geheimer Oberregierungsrat Dr. Joel, Geheimer Oberjustizrat Cormann, Kammergerichtsrat Dr. Kleine, Ministerialrat Dr. Meyer, Prof. Dr. v. Frank. Diese kleine Kommission wird voraussichtlich bis zum nächsten Sommer tagen. Der von der großen Strafrechtskommission in 2½-jähriger Arbeit ausgearbeitete Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches wird erst frühestens Ende 1914 veröffentlicht werden, da zunächst zu ihm noch Erläuterungen ausgearbeitet werden müssen. Die Kommission hat für ihre bisherigen Arbeiten 282 Sitzungen gebraucht, die erste Lesung beansprucht 207, die zweite 69, die Gesamtdarstellung 6 Sitzungen.

* Die braunschweigische Thronfolgerfrage. Zu der Wahlenfrage wird in der Umgebung des Prinzen Max von Baden, der bei den Verhandlungen in Homberg seinerzeit anwesend war, erklärt, daß die Grundlage der ganzen Verhandlungen verschöhnliches Entgegenkommen, aber auch von Anfang an entschiedene Wahrung der Reichsinteressen bildeten. Die endgültige Regelung wurde nur durch Dinge formaler Natur etwas verzögert.

* Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett. Es heißt, daß es in der gestrigen englischen Ministerratsitzung zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, und zwar wegen der irischen Frage. Der Ministerpräsident Churchill und Lloyd George seien für eine Einigung und eine Konferenz zwischen den beiden Parteien, während die anderen Mitglieder des Kabinetts verlangten, daß sämtliche Wünsche des Nationalisteführers Redmond erfüllt würden. Sie erklärten, daß das Kabinett jetzt keinen Verrat an der irischen Partei überlasse.

* Scheitern der deutsch-tschechischen Ausgleichsaktion. Die deutsch-tschechische Ausgleichsaktion, die am Dienstag vom Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh wieder aufgenommen wurde, ist am ersten Tage bereits gescheitert. Nachdem vormittags die Tschechen erschienen waren, sollten nachmittags die Deutschen beim Ministerpräsidenten erscheinen. Da aber bekannt wurde, daß der Statthalter von Böhmen Fürst Thun, der wegen seiner deutsch-feindlichen Haltung von den Deutschen als Hindernis in der Ausgleichsaktion bezeichnet wird, an der Besprechung teilnehmen sollte, so erklärten die deutsch-böhmisichen Abgeordneten, die Konferenz nicht zu beschließen. Das Scheitern der Ausgleichskonferenz ist von großer politischer Bedeutung und kann leicht zu einer weitgreifenden politischen Krise führen.

Neues aus aller Welt.

* Der Kaiser in Bonn. Der Kaiser ist Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr von Gerolstein mit Gefolge im Automobil in Bonn eingetroffen. Er fuhr unter Gloden geläutet und von der zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt zum Palais des Prinzen Adolph zu Schaumburg-Lippe, wo er bis Freitag abends bleibt. Die Stadt trägt Flaggensturm. Es herrscht Regenwetter.

* Die Hochzeit im englischen Königshause. Im St. James-Palast in London fand gestern die Hochzeit des

Prinzen Arthur von Connaught mit der Herzogin von Hesse statt. Große Menschenmengen füllten die Straßen in der Nähe des St. James-Palastes, um der Ankunft der Gäste beizuwohnen, unter denen sich auch der König und die Königin befanden, die, von der Leibwache begleitet, in Begleitung des Prinzen von Wales angekommen waren. In dem Augenblick, als die Majestäten die Mallstraße passierten, durchbrach eine Frau den Polizeikordon und versuchte, zu dem königlichen Wagen zu gelangen. Sie wurde jedoch an ihrem Vorhaben gehindert.

* Beginn der Volkschlachtfeiern in Wien. Gestern begannen in Wien die Volkschlachtfeiern mit der Entzündung einer Tafel am Sterbehause des Fürsten Schwarzenberg in Unwesenheit der militärischen Spione und der Gemeindeverwaltung mit dem Bürgermeister an der Spitze, der auch die Gedenkrede hielt. Abends fand vom Schwarzenberg-Platz aus ein großer Baspentstreich statt, ausgeführt von zwölf Musikkapellen.

* Das Ende des Birkus Busch. Wie verlautet, wird am 1. April kommenden Jahres der Besitzer des Birkus Busch, Kommissionsrat Busch, nach einer mehr als 30j. Tätigkeit sein Unternehmen auflösen. Damit würden nicht nur der Berliner Birkus, sondern auch die großen Etablissements in Wien, Hamburg und Breslau zu eingeschränkt aufhören. Busch begründet seinen Schritt damit, daß das Interesse der Zeit sich vom Birkus abgewandt hat und daß er nicht mehr imstande ist, die neue Berliner Lustbarkeitssteuer, die ihn jeden Abend mit 700 Mark belastet, zu tragen.

* Schwere Automobilunfälle. Aus Berlin wird gemeldet: Am Dienstagabend erlitt der Generaldirektor Richard Sauerbruch, der mit seinem Sohn und seiner zukünftigen Schwiegertochter auf der Fahrt von Grunewald nach Wannsee begriffen war, in der Nähe von Grunewald einen schweren Unfall. Die junge Dame und der ältere der beiden Herren Sauerbruch wurden schwer verletzt. — Weiter wird aus Freudenstadt (Württemberg) berichtet: Am Dienstagabend fuhr das Automobil des Architekten Kaiser aus Stuttgart bei Hirschbach auf einen Holzwagen auf. Architekt Kaiser wurde sofort getötet. Obergrat Malbe und dessen Tochter wurden schwer verletzt, letztere schwer am Kopf.

* Die älteste Frau in Deutschland. Im Dorfe Dobrod im Kreise Weißeritz feierte die dort am 5. Oktober 1793 geborene Frau Hedwig Stawa ihren 120. Geburtstag. Die hochbetagte Frau ist trotz ihres Alters erstaunlich rüstig. Sie läuft und springt noch, ohne eine Brille zu benötigen. Die Greisin, deren Alter amtlich beglaubigt ist, war zweimal verheiratet und hatte auch Kinder, die aber alle gestorben sind.

* Gemeinsamer Selbstmord von vier Geschwistern. Nachts verübten in Paris vier Kinder des verwitweten Klassikers Brückner, drei Mädchen im Alter von 23, 19 und 8 Jahren und ein 18jähriger Knabe, Selbstmord, indem sie sich gemeinsam in die Seine stürzten. Der Grund der Verzweiflungstat ist furchtbare Notlage.

* Der Mörder Ebener noch nicht verhaftet. Die Nachricht, daß der wegen Ermordung des Försters Romanus im Walde bei Fulda seit August vorigen Jahres gesuchte Bieler Hermann Ebener in der Nähe von Braunschweig verhaftet worden sei, ist nicht zutreffend. Nach einer in Fulda eingegangenen amtlichen Mitteilung ist der verhaftete Bieler mit dem gesuchten Mörder nicht identisch.

* Schwerer Eisenbahngesamtstoß. Aus Liverpool wird unter dem 15. Oktober gedreht: Der Expresszug nach Manchester ist heute nachmittag auf dem St. James-Bahnhof in Liverpool mit einem anderen Zug zusammengefahren. Sechs Leichen wurden geborgen; man befürchtet, daß 10 Personen tot und viele verletzt sind.

* Ein Serum gegen Pilzvergiftung. Der Chemiker Oliviero in Paris teilte in einer Sitzung der Gesellschaft für vergleichende Pathologie mit, daß es ihm gelungen sei, aus Hammelblut ein Serum zu herstellen, das das Gift der schädlichen Pilze wirksam macht.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Abteilung Aue (Erzgeb.)

Telegr.-Adress
Privatbank

Kursbericht vom 16. Oktober 1913. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	Ungar. Kronen-	Deutsche Werkzeug 75.40
3½% Reichsministr. do 75.60	1% Umladen v. 1913. 79.40	Sondermann & Bier
3½% do 84.50	1½% Russen-Akt. v. 1902 80.	Wittich Luxemb.
4% do 97.80	1½% Russen	Dresdner Gas-
6% Preuss. Consol. 76.60	Akt. v. 1905 99.80	motoren Halle 143.10
3½% do 84.50		Elektricitäts-A.-G.
3½% do 97.80		vom H. Pötz 105.75
Deutsche Hyp.-Bank		Große Leipzig 128.75
Piandbriefe.		Siemens-Bahn 201.—
H. Berliner Hyp.-		Hamburg-Amerika
Bk.-Pfd. 17.11. 95.—		Paket.
H. Hamburg Hyp.-		Hansa Dampfschiff
Bk.-Pfd. 19.11. 95.—		Iahn 202.—
H. Leipzig Hyp.-		Harper Bergbau 188.20
Bk.-Pfd. XVI. 95.—		Humboldtmühle 131.75
H. Dresden Bod.-		Masch. renfab. Oer-
Cred.-Bk. 20. 95.—		mania (Schwale) 65.—
H. Dresden Bod. V		Norddeutsch Lloyd 119.80
Cred.-Pfd. XI 95.—		Phoenix Bergwerk 250.70
H. Dresden Bod. V		Plaueuer Spitz 85.50
Cred.-Pfd. V 85.75		Sächs. Maschinen
		fabrik Hartmann 188.25
Bank-Aktion.		Sächs. Kammgarn-
Mitteldeutsche Fri-		spinn. Solbrig 84.—
valbank		Sächs. Webstuhl 201.50
Chemnitzer		Schönherz 348.—
Stadtanl. v. 1902 84.—		Sächs. Kammgarn-
Chemnitzer		spinnerei 159.50
Stadtanl. v. 1908 95.50		Tilliet & Krieger 142.75
Dresdner		TElfabrik Flöha 240.—
Stadtanl. v. 1905 83.60		Vogtländ. Masch. 411.—
Dresdner		Wanderer Fahrrad 388.—
Stadtanl. v. 1908 97.50		Zwickauer Baum-
L. Leipzig Stadt-		wollspinnerei 138.—
anleile v. 1908 83.75		Zwickauer Kamm-
Leipzig Stadt-		garnspinnerei 202.—
anleile v. 1908 96.50		Reichsbank.
Dresden		Reichsbank-Diskont 7.5%
		Reichsbank-Guthaus
Industrie-Aktion.		hard-Guthaus
Chem. Fabrik Buckau 143.—		
Chem. Aktien		
Spannerei		
Chem. Werkzeug		
Zimmermann 58.75		

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß sich geltend machte, konnte Herz- und Nervenleidenden Kasse Hag, der coffeeinsfreie Bohnenkasse, monatlang in starken Ausfällen verabreicht werden.

Dr. med. v. Volkenborn
(Deutsche Kirzzeitung 1908, Heft 3).

Kaufhaus Schocken

Aue Abt. Lebensmittel:

Melonen-Kürbisse

10 Pfund 25 Pfennig.

Immer mehr wird Tee, namentlich in den kräftigen Sorten, als tägliches Getränk bevorzugt. Von

MESSMER's TEE-MISCHUNGEN

Seien sich London Tee à M. 2.60 und Englische Milchung à M. 3.20 das Pfund zum großen Teil, Ceylon Indian à M. 2.80 und FF. Ceylon Indian à M. 0.50 das Pfund fast ausschließlich aus seinen britisch-indischen Tees zusammengestellt, aus Hammelblut ein Serum zu herstellen, das das Gift der schädlichen Pilze wirksam macht.



Diejenige Person, welche Sonntag abend in Kaufmanns Saal den Damensturm an sich nahm, nun aber vermittelt worden ist, wird gebettet, dens. dort wieder abzugeben, anberfn. erfolgt Anzeige.

Probieren Sie die Kartoffeln, à Zentner zu 2.40 Mk. bei Max Müller, am Markt.

Saxol

das vorzüglichste Mittel gegen

Hühneraugen

für 20 Pf. zu haben in

Barbier- u. Friseurgeschäften.

Ungezügeltes: Gabus Gute, Kuz., Schwein- und Kalbfleisch.

Morgen Freitag von nachm. 3—1/2 Uhr, sowie Sonnabend früh 8—1/2 Uhr Verkauf von minderwertigem Rind-, Schwein- und Kalbfleisch.

Freibank

Schlachthof Aue.

Morgen Freitag von nachm.

3—1/2 Uhr, sowie Sonnabend

früh 8—1/2 Uhr Verkauf von minderwertigem Rind-, Schwein- und Kalbfleisch.

In Lößnitz ist ein 2-stöckiges Wohnhaus in bester Geschäftsstraße mit Laden, doppeltem Keller, Kontor- und Lagerräumen, Hof und Garten, bei geringer Anzahlung preisw. zu verkaufen od. zu vermieten.

Auskunft erteilen die Herren Maurermeister Hochstein in Lößnitz und Oskar Wagner in Chemnitz, Heinrich-Beckstr. 10.

gegen

Eine gute

Zug- u. Nutzfuh

unter 3 Stück die Wahl, ver-

leidenschaftsmäßig: Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 48.

Tüchtiger Schnitt- und Stanzenbauer,
welcher gutes Verständnis für Zeichnungen hat, und an selbstständiges exaktes Arbeiten gewöhnt ist, wird für sofort als Schablonenmacher gesucht. Angebote unter H. T. 844 an die Tageblatt-Exped.

Wäsche wird in jeder Ausgesäumte schnell und sauber gestickt. Papierstr. 10, I. L.

Frauenhaare faust zu höchsten Preisen Gustav Stern, Aue, Wettinerstr. 48.

3 fl. Gasfoyer mit weißem Blechdrähtchen billig zu verkaufen.

Niederschlemmer Weg 48, I. faust Hermann Siegel, Soja,

SLUB
Wir führen Wissen.

Der billige Verkauf meiner sämtlichen Waren dauert nur bis Weihnachten!

Handarbeiten, Deckenstoffe
Ballhauben, Ballschals, Ballfächer
Oberhemden, Krawatten, Herrenwesten

in bekannt grösster Auswahl bei

Kinderbekleidungen
Gardinen
Spachtelstreifen

Gustav Hergert, J. G. Rossberger Nachf., Aue, Markt.

Zur Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig
empfiehlt Wachsfackeln, nicht tropfend, à Stück 28 Pfennig. Illuminations-Lämpchen, à Stück 4 und 5 Pfennig
Große Vorräte. Nur beste Qualitäten. Große Vorräte.

Bernhard Lang, Seitengeschäft, Reichsstr.

Vom 16. Oktober ab konzertiert im

Germania-Automat Aue

das einzige dastehende

Quartett Fröhr

Erfinder und Erbauer des Bandura-Instruments.

Die Leistungen dieses Quartetts haben allenthalben dermaßen angesprochen, daß auch ich zu einem recht zahlreichen Besuch einlade.

Hochachtungsvoll Paul Klöppel.



Königl. Sächs. Militär-Verein
„Jäger und Schützen“, Aue.

Anlässlich der Jahrhundertfeier findet am 18. Oktober abends ein Fackelzug statt, demnächst folgt eine vaterländische Gedenkfeier. Die Kameraden werden erfreut, sich an diesen Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen. Kameraden, welche am Fackelzug teilnehmen, werden gebeten, sich bis Freitag abend beim Vorsteher zu melden.

Schützenhaus Aue.

Hiermit lade ich die geehrten Herren nochmals zu meinem am Freitag, den 17. Okt. stattfindenden

Herren-Essen

freundlichst ein. Th. Reich.

Sollte jemand durch Zirkular übersehen worden sein, so bitte ich freundlichst, dieses als Einladung annehmen zu wollen.

Café Carola Aue.

Heute Donnerstag, den 18. Oktober und folgende Tage!

Künstler-Konzert

des österreichischen Damen-Salon-Orchesters
4 Damen. Walküre. 2 Herren.
Wozu freundlich einlädt C. Janzen.

Kgl. Sächs. Mil.-Ver. Aue-Zelle.

Die verehrten Kameraden werden gebeten, sich an dem anlässlich der Jahrhundertfeier am Sonnabend, den 18. Okt. stattfindenden Fackelzuge mit anschließendem allgemeinen Fest-Kommers recht zahlreich zu beteiligen.

Fackeln werden auf Vereinskosten besorgt und sind $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn des Fackelzuges im Restaurant Muldenal zu entnehmen.

Der Vorstand.

Königl. Sächs. Militärverein 133er, Aue.

Die für Sonnabend, den 18. d. M. anberaumte Versammlung findet wegen der Jahrhundertfeier nicht statt.

Dagegen werden die werten Kameraden mit ihren geehrten Damen zu dem im Restaurant Bürgergarten stattfindenden Kommers ganz ergebenst eingeladen und um rege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

K. S. Militärverein I, Aue.

Kameraden, welche sich Sonnabend zur Jahrhundertfeier am Fackelzug beteiligen wollen, mögen sich sofort beim stellv. Vorsteher melden. Zu der abends stattfindenden Gedenkfeier ist allzeitiges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein (D.T.) zu Aue.

Sammeln Eilbotenlauf am Freitag, den 17. Oktober abends 11 Uhr im Bürgergarten.

Fackelzug am Sonnabend, den 18. Oktober abends 7 Uhr im Bürgergarten. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Turnrat. Starf.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 100 000 Waggons

Vertr.: Habermann & Butter, Chemnitz Tel. 2133.

Wegen Fortzug

werden alle noch am Lager befindlichen Artikel

bedeutend billiger

verkauft.
Alma Schmidt, Bahnhofstrasse 24 gegenüber
Korsett- und Wollwarengeschäft.

kleine Stube und Kammer,
für einzelne Frau pass., u. eine
größere Stube und Kammer
ab 1. Januar zu vermieten
zu ersttag. in d. Tagebl.-Erzgeb.

Zur Loreley

Buchholz i. Sa.

Bestbekanntes Wein Restaurant.

Steiermärker Tafeläpfel.

Empfiehlt mein reichhaltiges Lager in hochfeinen Steiermärker Tafeläpfeln in verschiedenen Sorten und Qualität vorzüglich im Geschmack. Ferner empfiehlt zum Einkellern prima mehreiche

böhmisches Speisekartoffeln

die besten Kartoffeln, welche es gibt, sowie hiesige und Thüringer zum billigsten Preis.

Telefon 488. Karl Müller, Am Bahnhof.

Reinwollene Strickgarne
Strumpfhosen
Sodenlängen kaufen man billig bei
E. Ackermann Maschinenstrickerei
Kuckhauserstraße 8.

Reform-Hundekuchen Nagut

der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt:
J. U. Flechner, Aue, Markt;
Genf Schnitzer, Adlerdrogerie,
Dauter.

Konditorei u. Café Georgi

empfiehlt seine gut gepflegten Biere
sowie in Siphons.



ff. Altenburger Böhmisches ff. Tucher Bayrisch
Schneebergerstr. 30. Fernruf 430.

A. O. Müller

Behandlung nach

homöop., biochem., hydrotherap. Grundsätzen

Chem., mikroskop. Urin-Untersuchung

Augendiagnose

Aue i. Erzgeb., Wettinerstrasse 30 II

Sprechzeit: An Wochentagen: 1. Vorm. 8-10 Uhr

An Sonn- u. Feiertagen: Von 1/2-1 Uhr.